



Nr. 209.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 8. September 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Russischer Widerstand im Zentrum der Front. — Der Feind an der ostgalizischen Grenze erneut geschlagen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die militärische und politische Lage.

Die Russen haben sowohl im Zentrum als auch auf dem halblinken Flügel wieder einen energischen Widerstand aufgenommen. Südöstlich von Grodno, an den Njemennebenflüssen Kotra und Kos und weiter auf der Front Wolkowicz—Kozana (Ruschan) hat der Feind wieder Front gemacht. Unsere Heere sind aber schon zum Angriff übergegangen, und die russische Stellung dürfte auch nicht lange zu halten sein, da sie in einem Winkel von Norden und Westen angegriffen wird. Im Bereich der Jastolda, auf der Linie Ruschan—Chomst—Drohitzynin wurde der Feind aus den neu bezogenen Stellungen geworfen. Während nun der Kampf auf dem Zentrum der Front, von südlich Grodno bis Pinsk, wieder heftig entbrannt ist, jedoch mit allen Aussichten auf einen Erfolg der Verbündeten, sind die sich wütend wehrenden Russen im Bereich des wohnhynischen Festungsdreiecks nach harter Schlacht geschlagen worden, und zwar auf der ostgalizischen Grenze bei Brody, zwischen Radziwilow und Podkamin. Es geht nun also auf die Festung Dubno und Kremenez zu. Die russische Gegenoffensive am Sereth und an der bessarabischen Grenze hat anscheinend nachgelassen.

Den neuesten Nachrichten zufolge beginnen die Franzosen an verschiedenen Orten der Front wieder eine regere Tätigkeit, die bis jetzt jedoch als belanglos für die Entwicklung der Lage an der Westfront angesehen werden muß, während die Italiener sich am Kreuzbergfattel in den Sextener Alpen bei einem Vorstoß, der unsere tapferen Verbündeten vorbereitet fand, wieder eine schwere Schlappe geholt haben.

Im Hinblick auf diese andauernd schlechte militärische Lage ist nun der Biververband unermüdlich am Werk, noch weitere Staaten für sein schmutziges Handwerk zu gewinnen, obwohl er materiell schon von der ganzen Welt unterstützt wird. Es tauchen jetzt auch wieder bestimmtere Nachrichten über eine eventuelle Beteiligung Japans am Kriege auf; der japanische Botschafter in Rom soll erklärt haben, er stehe im Begriff nach Paris und London zu reisen, um den darüber geführten Verhandlungen beizuwohnen. Sicher ist ja, daß Japan in letzter Zeit große Munitions- und Artillerielieferungen, selbst mit Bedienungspersonal an Rußland gemacht hat, ja daß sämtliche staatlichen Betriebe für diese Lieferungen arbeiten. Ob die Japaner aber wirklich sich zur militärischen Hilfeleistung auf den europäischen Kriegsschauplätzen entschließen, möchten wir vorerst einmal dahingestellt sein lassen. Ob England, Rußland und Frankreich, die den japanischen Konkurrenten in Asien für die Zukunft schwer zu fürchten haben, werden sich doch wohl noch einmal bestimmen, ehe sie einen so verhängnisvollen Schritt tun. Aber selbst wenn diese Staaten, die sich natürlich der Bedeutung einer Niederlage bewußt und unter denen besonders Frankreich und Rußland wahrscheinlich augenblicklich zu jeder Konzession bereit sind, Japan bezüglich ihres kolonialen Besitzes in Asien und bezüglich China weite Zugeständnisse machen würden, ist es doch fraglich, ob die Japaner, denen die Unschädlichmachung ihrer schlimmsten Gegner im Osten doch nur gelegen kommen kann, und die für später auch mit einer Kombination England—Amerika zu rechnen haben, ihre Truppen für ein noch nicht einmal aussichtsvolles Unternehmen nach

Europa schicken werden, ganz abgesehen von der dieser Politik abgeneigten japanischen Volksstimmung.

Näher als die Erörterung dieser Möglichkeit liegt für uns das Verhalten der noch neutralen Balkanstaaten, auf die der Biververband mit allen Mitteln einzuwirken sucht. Es ist nach den heutigen Nachrichten wohl als wahrscheinlich anzunehmen, daß nun der türkisch-bulgarische Vertrag unterzeichnet ist, daß also die Frage der Mitwirkung Bulgariens gegen die Türkei gegenstandslos für den Biververband geworden ist, der sich aber noch immer Mühe giebt, von dem von allen Seiten bedrängten und geschundenen Serbien und von Griechenland die Abtretung der mazedonischen Gebiete an Bulgarien zu erlangen. Die serbische Regierung will nun (vielleicht auch nur scheinbar) trotz der entgegengelegten Volksstimmung in die vom Biververband geforderte Abtretung einwilligen. Dadurch würde aber der griechisch-serbische Vertrag, der auf der gegenseitigen Garantie der besetzten mazedonischen Gebiete beruht, hinfällig, und Griechenland und Serbien würden durch Bulgarien getrennt. Griechenland besteht deshalb auf der Aufrechterhaltung der jetzigen Grenzverhältnisse. Was Rumänien anbelangt, so scheint seine Haltung durch eine gewisse Eifersucht gegenüber Bulgarien gegeben zu sein. Immerhin wäre aber doch eine Verständigung aller Balkanstaaten unter sich möglich, wenn auch nicht im Sinn des Biververbands. Die Lage dürfte sich aber mit dem Abschluß des türkisch-bulgarischen Vertrags schnell lösen.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dignuiden wurden einige Belgier gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet. Nördlich von Souchez wurde ein feindlicher schwacher Handgranatengriff abgewiesen. Ein französischer Vorstoß bei Sondernach in den Vogesen scheiterte. Lebhaftere Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel. Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Lichterfelde (nördlich von Rouleux in Westflandern) wurden 7 belgische Einwohner getötet und 2 schwer verletzt. Deutsche Flieger brachten ein feindliches Flugzeug über Cappel (südwestlich von St. Avoold) zum Absturz. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg: Die gestern auf Daudsewas (südöstlich von Friedriehstadt) vorstößende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre ein. Ostlich und südöstlich von Grodno hat der Feind von westlich Stibel bis Wolkowicz Front gemacht. In härtnädigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Pyra und Kotra. Zwischen dem Njemen und Wolkowicz gewann die Armee des Generals v. Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Dnuser des Kosabschnittes. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Auch südöstlich von Wolkowicz bis zum Waldgebiet südlich von Kozana (40 Kilometer südwestlich von Slonim) nimmt der Feind erneut den Kampf an. Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen: Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomst und Drohitzyn geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der Angriff um den Serethabschnitt dauert an. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(M.B.) Wien, 7. Sept. Amtliche Mitteilung vom 7. Sept. mittags. Russischer Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals der Kavallerie von Boehm-Ermolli hat gestern den Feind bei Podkamin und Radziwilow geschlagen. Sie griff ihn in ganzer 40 Kilometer breiter und stark verschanzter Front an und entriß ihm in heftigen, bis zum Handgemein führenden Kämpfen das Schloß Podkamin, die stadtwerkförmig besetzte Höhe Matutra südwestlich von Brody, die Stellungen bei Radziwilow und zahlreiche andere zahl verteidigte Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall geworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wallstatt. Unsere Truppen verfolgten. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen überstieg 3000. In Ostgalizien hatte die Armee des Generals Grafen Bothmer starke Vorstöße des Feindes abgewehrt. Sinegen liegen die russischen Angriffe auf die Front des Generals Baron Pflanzers-Balkin nach. An der bessarabischen Grenze zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei Nowoselica beschoß eine russische Batterie ein auf rumänischem Boden stehendes Bauerngehöft. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. An der Jastolda errangen unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzbergfattles blieb nicht aus. Gestern früh setzten etwa fünf Bataillone von verschiedenen italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Bergstellungen zwischen dem Burgstall und der Pfannspitze an. Dieser Angriff wurde überall blutig abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 1000 Mann. Im übrigen fanden im Tiroler Grenzgebiet, namentlich an der Dolomitenfront und im Abschnitt von Saronne-Folgaria, die üblichen Geschüßkämpfe statt. Vielfach sind die Alpenvereinschützen beliebte Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel auch die Madronhütte im Adamello-Gebiet zum Opfer. An der Kärntner und tiroler Front hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Häfer, Feldmarshallentnant.

650 000 Italiener für Frankreich und die Dardanellen?

Kopenhagen, 7. Sept. Die Zahl der von Italien für eine Unterstützung seiner Verbündeten in Frankreich (!) oder bei den Dardanellen bereit gehaltenen Truppen beläuft sich, wie der „Nat.-Zeitung“ von hier berichtet wird, nach Angabe des auf dem Dampfer „Herzog von Aosta“ in Newyork eingetroffenen italienischen Hauptmanns de Sanctis, auf 650 000 Mann. De Sanctis, der im Auftrag der italienischen Regierung große Käufe von Leder und Metallen in den Vereinigten Staaten machen soll, erklärte den Vertretern amerikanischer Blätter, daß bei seiner Abreise aus Italien

500 000 Mann in Turin und 150 000 Mann in Tarent für diese Zwecke bereit standen. 150—200 Transportdampfer lagen schon seit langer Zeit fertig zum Auslaufen in italienischen Häfen, um die Truppen an ihren Bestimmungsort zu befördern.

Die frierenden Italiener.

(W.B.) Berlin, 8. Sept. Nach der „Voss. Zeitg.“ hatte Salandra in Treviso eine Unterredung mit dem Generalintendanten des Heeres über die Winterausrüstung der Truppen, die bei der herrschenden Kälte außerordentlich leiden sollen.

(W.B.) Frankfurt a. M., 7. Sept. Die „Frankf. Zeitg.“ erfährt aus Chiasso: Nach dem häufig wohlunterrichteten römischen Korrespondenten der „Stampa“ beabsichtigen die Italiener bei dem bevorstehenden Eintritt des Winters ihre Operationen an der Tiroler Grenze einzuschränken, weil dort ihre strategische Stellung günstig sei, dagegen am Sonzo und im Karstgebiet, wo ein milderes Klima herrsche, die Offensive fortzuführen.

Joffre an der italienischen Front.

(W.B.) Berlin, 8. Sept. Wie das „Berl. Tagebl.“ über Lugano erfährt, ist General Joffre zu einem Besuch beim König und dem Generalstabschef Cadorna nach Italien gekommen. Joffre weilte zwei Tage im italienischen Hauptquartier und besichtigte die hauptsächlichsten Teile der Front.

Italienische Truppen nach der Schweizer Grenze?

(W.B.) Bern, 7. Sept. Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen bedeutende Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen nach der schweizerischen Grenze stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruches nach Triest aufgespart hatte, zeigt einen zweifellos gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll mehr einem demonstrativen Zweck dienen und Teile der schweizerischen Armee dauernd an die schweizerische Südgrenze fesseln. Diese italienische Division, die also geeignet erscheint, von vornherein Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, vor der ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offen gehalten werden und der Schweizer Verteidiger soll im Falle einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

800 000 Engländer an der Westfront.

Bern, 7. Sept. Der „Bund“ schätzt die Stärke der in Flandern stehenden Engländer auf mehr als 800 000 Mann. Dabei sei allerdings zu beachten, daß die englischen Truppen einen sehr großen Troß beanspruchen und die Zahl der Gewehre in Feuerlinie dadurch verringert wird. Immerhin, so versichert der militärische Mitarbeiter des „Bund“, haben diese Verstärkungen die Franzosen in den Stand gesetzt, eigene Kräfte vom linken auf den rechten Flügel ihrer Gesamtfront zu verschieben und die Abschnitte der Argonnen, der Maas- und Moselfront und der Vogesen dichter zu besetzen. Besonders sei das um Toul, Epinal und Belfort der Fall, wo jetzt wieder starke Reserven versammelt seien. Den Besuch des Generals Joffre in Italien sieht der „Bund“ als ein Zeichen dafür an, daß eine italienisch-französische Kooperation erwogen wird, daß andererseits aber auch eine englisch-französische Offensive größeren Stils noch nicht gereift sei.

Die russische Räumungstaktik.

Krajan, 7. Sept. Der „Gaz“ erfährt, daß die Russen aus Wilna nicht nur die Bevölkerung zwangsweise fortzuschaffen und die Glocken aus den Kirchen mitzunehmen, sondern auch die Denkmäler, die sich in den verschiedenen polnischen und litauischen Städten befanden, wegtransportierten. So haben sie aus Wilna die Statue der Kaiserin Katharina der Großen und des ärgsten Bedrückers der Polen, Murawiew, und aus Riga das große Reiterstandbild Peters I. fortgebracht.

Die Kosaken nicht mehr zuverlässig.

Czernowitz, 7. Sept. Die Kosakengruppe, auf die die russische Heeresleitung am meisten vertraute, und die die russischen Fußtruppen durch Peitschenschläge zum Sturm antrieben, beginnt jetzt auch zu verjagen. Bei den Stürmen vor mehreren Wochen am Dnjestr wurden zwei russische Kosakenregimenter aufgerieben. Infolgedessen weigern sich jetzt die Kosaken zu stürmen und erklärten dies offen ihren Offizieren. Kosakenmeutereien sollen nach Ausjagen

von Gefangenen vorgekommen sein. Einige Kosakenregimenter seien bereits in das Innere Rußlands geschafft worden.

Aufstände in Indien.

London, 7. Sept. Der Staatssekretär für Indien veröffentlicht folgendes Communiqué: Seitdem die Bunerwals am 17. August im Bezirke Peshawar eingebrochen sind, haben dort weitere Kämpfe stattgefunden. Das englische Lager bei Rustam wurde nachts heftig beschossen. Aber die Bunerwals, die die Pässe 120 000 Mann stark besetzt hielten, wurden am 26. Aug. bei Surkhah von der Kolonne von Rustam erfolgreich angegriffen, die 20 Tote verlor. Die englische Kolonne ergriff am 28. und 31. August die Offensive in der Richtung Malandrip-Passa und brachte dem Gegner schwere Verluste bei, so daß laut Bericht die Bunerwals am 2. Sept. völlig entmutigt waren und sich zerstreuten. Inzwischen bewegte sich die feindliche Streitmacht vom oberen Swat flußabwärts und machte einen entschlossenen Angriff auf unsere Stellungen bei Sandaki, der mit schweren Verlusten abgeschlagen wurde. Unsere Truppen gingen am nächsten Morgen vor und griffen den Feind, der das Fort Kaf behauptete, an. Der Feind litt schwer unter unserer Artilleriefeuer. Das Fort wurde völlig zerstört. Die Feinde sind im Begriff sich zu zerstreuen. Zu einer feindlichen Bewegung im Lande Moljmands ist es nicht gekommen. An der übrigen Nordwestgrenze ist alles ruhig.

Von unseren Feinden.

Die gefügige russische Regierung.

Stockholm, 7. Sept. Dem „Lokalan.“ wird von hier berichtet: Die Frontreise des Zaren hat in Petersburg die allgemeine Erregung noch gesteigert. Es sickerte bald durch, daß eine Verlegung der Residenz beabsichtigt sei und die Frontreise das Ergebnis wichtigster militärischer Erwägungen bilde. Vor seiner Abreise berief der Zar den Kriegsminister Polimanow und General Ruffij nach Zarsoje Selo. Besonders General Ruffij trat für die Residenzverlegung ein, weil die Rigaische Stellung unhaltbar geworden sei. Auch die Kaiserin und der Thronfolger dürften demnächst Zarsoje Selo verlassen, da der Leibarzt dem Thronfolger für den ganzen Winter einen Aufenthalt im Schloß Orianda (Krim) verordnete. Ein bezeichnendes Symptom dafür, wie kleinlaut die Bureaucratie geworden ist, ist folgendes: Goremykin teilte dem Dumapräsidenten mit, die Regierung verzichte auf Einmischung in die Dauer der Session und überlasse die Entscheidung vollkommen den Abgeordneten. Die Regierung gab ferner den Widerstand auf gegen die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Reichsverteidigung, die jetzt zusammengetreten ist.

Die Behandlung der Polen in Rußland.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung der „Politiken“ aus Petersburg hat der Abgeordnete Revenstky eine Interpellation an die Regierung wegen der Massenverhaftungen von Polen gerichtet. Es seien meist Kinder zwischen 14 und 17 Jahren, die zu Hunderten in die Gefängnisse geworfen wurden. Die Behörden hätten weder einen Grund für die Verhaftungen angegeben, noch ein Verhör abgehalten. Viele Gefangene seien seit April. Der Liberale Roditschew erklärte, die Einigkeit und das Zusammenhalten aller Russenstämme als das einzige Mittel zur Befregung des Feindes. Hingegen bewirkte die Regierung gerade das Gegenteil durch die Fortführung ihrer Gewaltspolitik. Sie proklamiere zwar Polens Unabhängigkeit, lasse aber zugleich durch die polnische Geheimpolizei massenhaft Polenländer verhaften und untergrabe so das Zutrauen zur Regierung. Man brauche eine Regierung, deren Handlungen nicht in Widerspruch mit ihren Worten stehe. Die Duma beschloß einstimmig die Bepfregung der Interpellation.

Das freie England.

(W.B.) London, 7. Sept. Das Auswärtige Amt hat dem Delegierten der sozialistischen Partei, Fairchild, einen Auslandspaß zum Besuch der internationalen sozialistischen Konferenz in Bern verweigert. (Die Sozialisten könnten vielleicht Dinge erfahren, die die englische Regierung das Volk nicht wissen lassen will.)

Die Angst vor Desertionen.

(W.B.) Basel, 6. Sept. Die „Nationale Zeitung“ meldet aus Genf, daß der Ueberwachungsdienst an der schweizerisch-französischen Grenze neuerdings bedeutend verschärft worden sei. Es verlautet, daß in den nächsten Tagen 3000 französische Landsturmlente an die Grenze kommen werden, die dort auf der ganzen Strecke aufgestellt werden sollen. Man glaubt, daß die französische Regierung dadurch verhindern will, daß Deserteure nach der Schweiz flüchten.

Zur Aufmunterung des italienischen Volkes.

(W.B.) Turin, 7. Sept. (Ueber Bern.) Der römische Korrespondent der „Stampa“ teilt mit, Barzilai werde am 12. September in Neapel eine große politische Rede über den italienischen Krieg halten. Da vermutlich bis dahin gewisse politische und militärische Ereignisse bekannt sein werden, werde der Minister die neue Lage Italiens besprechen können. Man erwarte ein Zustimmungstelegramm Salandras. Auch für den Nationalfeiertag am 20. September sei in Rom Außergewöhnliches geplant. Der König werde dem Bürgermeister ein Telegramm schicken, das ein historisches Dokument bleiben werde. Den beiden Königinnen und sämtlichen Prinzessinnen sollten große Huldigungen dargebracht werden. Der Bürgermeister werde in einer Rede erklären, daß Italien den Krieg solange fortsetzen werde, bis es seine natürlichen Grenzen erreicht habe. Am Nationaldenkmal in Rom soll ein großes Festkonzert stattfinden, damit die Kriegsbegeisterung nicht nachlasse. In dieser Absicht habe auch die Königinmutter ein Büchlein geschrieben, das am 20. September unter das Volk verteilt werden soll.

Die Schuld des Dreiverbands am Weltkrieg.

(W.B.) Wien, 6. Sept. Gegenüber der Behauptung der „Daily Chronicle“, daß Deutschland mit Oesterreich vereinbart habe, den Streit mit Serbien vom Zaune zu brechen, bemerkt die „Neue Freie Presse“: Wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätte das höchst friedliebende Rußland es leicht gehabt, sich dieser bösen Hinterlist zu entziehen, denn die von dem „Daily Chronicle“ als so friedliebend dargestellten russischen Autoritäten hätten nach der von Serbien angestifteten Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin, wenn sie den Frieden wirklich gewollt hätten, erklären können, daß die serbische Regierung den auf einen Krieg lauenden Wiener und Berliner Ränkeschmeibern einen allzu willkommenen Vorwand geboten habe, und daß Rußland sich hüten müsse, in die Falle zu gehen. So hat sich aber die russische Regierung bekanntlich nicht verhalten. Sie ließ den ganzen panslawistischen Chor in Tätigkeit treten und dieser behielt an den entscheidenden Stellen die Oberhand, weil die Haltung Englands zum Kriege ermutigte. Darin liegt ja die große Schuld Sir Edward Greys, daß er dieser Partei das Spiel erleichterte. Er wußte, daß im Februar 1912 unter russischer Führung das Balkanbündnis geschlossen wurde, das einen Krieg gegen Oesterreich-Ungarn in Betracht zog, daß die russische Probemobilisierung für den Herbst schon seit dem Mai vorgesehen war, und daß nach dem Ausbruch des Balkankrieges die russische Kriegspartei eine Lage herbeiführte, die schon im November 1912 die Gefahr eines Zusammenstoßes in nächster Nähe rihte. Eben damals vereinbarte jedoch Grey in dem bekannten Briefwechsel mit Cambon die Grundzüge eines englisch-französischen Bündnisses, womit er zweifellos zeigte, auf welcher Seite die Engländer im Falle einer Verschärfung des Streites im Orient stehen würden, und gab Rußland und Frankreich einen Ansporn zu weiterem Vorwärtsdrängen. Ebenjowenig konnte Grey unbekannt sein, daß Poincaré der Führer der chauvinistischen Bewegung war, daß das Gesetz zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstpflicht nicht zufällig eingebracht wurde, und daß die schwere Verdüsterung der allgemeinen Lage Deutschland veranlaßte, die Heeresvermehrung zu beschließen. Der Verfasser des Artikels der Oesterreich den sonderbaren Vorwurf macht, daß es die einzige Macht gewesen sei, die aufbraute, vergißt wohl, daß Oesterreich-Ungarn die einzige Großmacht ist, die an den Balkan angrenzt, dessen Zustand damals nach russischen Plänen umgestaltet werden sollte. Es bleibt vergebliches Bemühen, Grey von der Mitschuld der Urheberschaft des furchtbaren Kampfes loszusprechen zu wollen, aus dem England und seine Verbündeten als Besiegte hervorgehen.

Die Neutralen.

Der türkisch-bulgarische Vertrag unterzeichnet.

Sofia, 7. Sept. Der Vertrag über die Regelung der thrakischen Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien ist nach einer Meldung des halbamtlichen „Dnewnit“, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, gestern von beiden Teilen unterzeichnet worden. Bulgarien erhält darnach 2000 Quadratkilometer von Thrazien und wird das neue Gebiet 15 Tage nach der Unterzeichnung des Abkommens besetzen. Die türkischen Behörden werden das Land innerhalb dieser Frist verlassen. Man bezeichnet den Abschluß des neuen Vertrags als einen diplomatischen Erfolg des Ministerpräsidenten Radoslawow, dessen Stellung dadurch weitere Stärkung erfährt.

Griechenland und Serbien.

(W.B.) Athen, 7. Sept. Es verlautet, daß die griechische Regierung beschlossen habe, die schwierige Lage Serbiens soweit wie möglich zu erleichtern. „Hestia“ teilt mit, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß

die Annahme des Vierverbandsbeschlusses durch Serbien den serbisch-griechischen Bündnisvertrag aufhebe. Die Oppositionskreise sind entgegengelegter Ansicht, da kein Zweifel bestehe, daß Serbien durch die Annahme des Vierverbandsbeschlusses die Grundlage des Vertrages mit Griechenland ausgeschaltet habe.

Die Schweizer Sozialdemokraten zur bewaffneten Neutralität.

(W.B.) Berlin, 8. Sept. Der Vorstand der Schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat dem „Berliner Tagebl.“ zufolge an den Bundesrat das dringende Ersuchen gestellt, das Aufgebot von Militär einzuschränken.

Zum Untergang des „Hesperian“.

Berlin, 7. Sept. Der gesunkene Dampfer „Hesperian“ wurde, dem „Berliner Tagebl.“ zufolge als Truppen-transportschiff verwendet. In einer Depesche des „Germania Herald“ aus St. Johns von Ende Juli heißt es: „Die Dampfer „Hesperian“ und „Herschel“ mit 1800 Mann kanadischen Truppen und 450 Pferden an Bord haben sicher Plymouth erreicht.“

London, 7. Sept. Es wurde gemeldet, daß sich unter der Besatzung der „Hesperian“ zwei Amerikaner befunden hätten. Die englischen Morgenblätter nennen nun die Namen, nämlich den Steward Dallas und einen Mann Macalister. — Nach dem „Daily Telegraph“ hatte der „Hesperian“ 3700 Postfächer an Bord. Dasselbe Blatt meldet, daß ein blinder Soldat, der ins Wasser gestürzt sei, plötzlich im Wasser seine Sehkraft wiedererlangt habe. Er rief dieses erstaunliche Ereignis trotz der Todesgefahr erregt allen anderen zu, die in seiner Nähe im Wasser lagen. Nachdem er ungefähr 500 Meter geschwommen war, wurde er aufgefischt und nach Queenstown gebracht.

(W.B.) London, 7. Sept. Reuter meldet: „Nach den nunmehr vorliegenden Berichten werden von dem „Hesperian“ insgesamt 13 Passagiere und 7 Mann der Besatzung vermißt.“

(W.B.) Haag, 7. Sept. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Newyork: Die Versenkung des „Hesperian“ wird von der Presse mit großer Zurückhaltung besprochen, besonders weil in dem Bericht des amerikanischen Konsuls zugegeben wird, daß der Dampfer ein Geschütz an Bord hatte, das am Heck aufgestellt war.

Bermischte Nachrichten.

Aus deutschen Gefangenenlagern.

Köln, 7. Sept. Der „Köln. Zeitg.“ wird aus Stockholm gemeldet: Der schwedische Hauptpastor Hogner, der als persönlicher Vertreter des Erzbischofs auf Einladung des deutschen Kriegsministeriums deutsche Gefangenenlager besuchte, sagt, daß die Weise, wie die Deutschen ihre Feinde in den Gefangenenlagern behandeln, eine der schönsten Seiten sei, die bei einem Gegner hervortreten können. Für die Pflege der kranken Kriegsgefangenen hat Hogner lauter Lob. Nie hörte er von seiten der Kranken anderes als Dankbarkeit für die freundliche und ausgezeichnete Pflege, die ihnen gewidmet würde. Ein großer und stattlicher schottländischer Kriegsgefangener von feinem Aussehen sagte dem Pastor betreffs der in der Presse vorgekommenen Klagen folgendes: Man kann keine berechtigte Bemerkung gegen das Essen machen, aber es ist ja so, daß diejenigen, die es zu Hause am schlechtesten haben, außer dem Hause am schwersten zu befriedigen sind. Hogner macht folgende Zusammenfassung seiner Eindrücke von der Weise der Deutschen, ihre Gefangenen zu behandeln: Es ist ein Triumph für die christliche Kultur, eine Ehre für das Volk Luthers, Goethes und Kants.

Eine Flughöchstleistung.

(W.B.) Berlin, 6. Sept. Von Seiten der Kondor-Fluggewerke in Essen wird mitgeteilt, daß die gestrige Flughöchstleistung eines Kondorflugzeuges, Konstrukteur Westphal, das von dem Flieger Höndorf gesteuert wurde und außer dem Führer noch vier Insassen hatte, auf dem Flugplatz Johannistal errungen wurde. Die erreichte Höhe war bisher von Garraix mit 3050 Meter gehalten, betrug 3280 Meter.

Ein Turm der Bundestreue.

(W.B.) Berlin, 8. Sept. Nahe der sächsisch-österreichischen Grenze bei der nächstgelegenen deutschen Stadt Oberwiesental wird ein Turm der Bundestreue als Denkmal der deutsch-österreichisch-ungarischen Verbündertung errichtet. Laut „Berliner Tageblatt“ soll die Grundsteinlegung am 26. September erfolgen.

Die befreiten Polen.

Köln, 7. Sept. Die „Köln. Zeitg.“ meldet von der Schweizerischen Grenze: Wie dem polnischen Pressebüro in der Schweiz aus Warschau gemeldet wird, verordnet der polnische Aufklärungsausschuß, der die Verwaltung der Schulen übernommen hat, die gänzliche Beseitigung

des russischen Sprachunterrichts in allen Elementarschulen. In der Mittelschule soll der russische Sprachunterricht nur denjenigen Schülern erteilt werden, deren Eltern es verlangen. Die bisherigen Anmeldungen lauten fast ausnahmslos gegen die Erneuerung des russischen Sprachunterrichts. Die Hochschulen werden im Herbst ds. Js. eröffnet werden. Nach 85 Jahren bekommt Warschau somit wieder eine polnische Universität.

Eine neue Erfindung Marconis?

Berlin, 6. Sept. Aus Kopenhagen meldet der „Lokalanzeiger“: Der Erfinder Marconi ist aus London wieder in Rom eingetroffen. Er hatte in London mit neuen Erfindungen Versuche angestellt, die den Heeren der Entente große Vorteile bringen, sogar zur Verkürzung des Krieges beitragen werden. Gegenwärtig arbeitet Marconi an der Herstellung eines Apparats, der Torpedoangriffe der Unterseeboote unmöglich machen soll. Die neue Erfindung hat zum Grundgedanken, das Torpedo durch starke elektrische Schwingungen von seinem Ziel abzulenken.

Radium in Colorado.

Paris, 7. Sept. (Agence Havas.) Der Minister des Aeußern hat eine Note an die Akademie der Wissenschaft gerichtet, worin er die Entdeckung von radiumhaltigen Metallagern in Colorado meldet. Das Gramm Radium werde künftig 36 000 Dollars statt 160 000 Dollars kosten. Die Lager seien so reich, daß sie die industrielle Gewinnung des zuvor aus Oesterreich eingeführten Radiums gestatten.

Die Aulienz.

Die „Agence Havas“ meldet: Der frühere Minister Cruppi ist vom Zaren empfangen worden. Der Zar brachte im Laufe der Unterredung den Willen ganz Rußlands zum Ausdruck, den Krieg bis ans Ende fortzuführen.

Und als der Minister den Saal betrat, Da sah er den fleischigen Zaren Beim Kofferpacken. Der Autokrat Wollt grade nach Moskau fahren.

„Ich halte zu Euch auf Verberd und Oedeih“, Sprach zu dem alten Schieber, Herrn Cruppi, der Zar und seufzte dabei: „Krupp wäre mir heute schon lieber!“

„Wie ein Damm im Meere steht unser Heer, Bis Hindenburgs Wellen verschäumt sind; Auch räumen wir keine Festung mehr — Weil sie schon alle geräumt sind.“

Der Feind ist erschöpft, kaputt und verblü, So laßt: „Berlin!“ das Panier sein! Sie glauben doch auch: Vor morgen früh Wird noch kein Preuße hier sein.

Kampf bis aufs Messer! Ein Mann, ein Wort! Ganz Rußland hebt schwörend die Hände: Wir sehen den Krieg bis ans Ende fort! Na ja . . . wir sind schon am Ende!

„J'y suis, j'y reste!“ Wir sind stark genug, Den Feind an der Gurgel zu fassen. Adieu! Ich möchte den Abendzug Nach Moskau doch nicht verpassen.“

Caliban im „Tag.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. September 1915.

Beförderung.

Zum Leutnant d. Res. im Infanterie-Regiment Nr. 121, wurde der Bizfeldwebel Albert Bayha, Calw, befördert.

Kriegsauszeichnung.

Dem Bizwachtmeister Karl Reichert, Kaufmann in Calw, wurde die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen.

Abänderung des Reichsmilitärgesetzes.

Amtlich wird mitgeteilt: Abänderung des § 15 des Reichsmilitärgesetzes und des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. Durch den vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf wird die nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahlreiche Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befinden. Die Zeit und der Arzt haben häufig die Mängel beseitigt, die die früheren Entscheidungen begründet haben. Es wäre unbillig und ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, solange noch taugliche und abkömmliche junge Leute vorhanden sind. Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wird, ist keine Rede.

Zur dritten Krieganleihe.

Die Zinsheine der Krieganleihen werden, ebenso wie diejenigen der württ. Staatsschuldverschreibungen und der sonstigen Schuldbeschreibungen des deutschen Reichs, außer von den Reichsbankanstalten, Kameralämtern usw. auch von den württ. Postanstalten in Orten, an denen sich keine Reichsbankanstalt, kein Kameralamt und keine Bankgeschäfte befinden, sowie von sämtlichen Landpostboten in den Landorten (ohne Postanstalt) an Zahlungsstatt angenommen und zwar die Zinsheine der württ. Staatsschuldverschreibungen 14 Tage vor Verfall, die Zinsheine der Reichsschuld vom 21. des dem Fälligkeitstag vorangehenden Monats an. Durch diese Einrichtung dürfte namentlich den Landbewohnern die Anlegung verfügbarer Geldmittel in Krieganleihe erleichtert werden.

Gegen den Wucher mit Lebensmitteln.

Die noch immer auf verschiedenen Gebieten des Lebensmittelhandels zu Tage tretenden unberechtigten Preissteigerungen haben die zuständigen Stellen veranlaßt, eine Verschärfung der jetzt geltenden Strafbestimmungen ins Auge zu fassen. In erster Linie wird erwogen, durch Erlaß einer Bundesratsverordnung den Richter zu ermächtigen, unter bestimmten Voraussetzungen bei Zuwiderhandlungen gegen die getroffenen Anordnungen den Gewerbebetrieb für bestimmte Zeit oder für die Dauer des Krieges zu untersagen. Es wird weiter erwogen, ob nicht unter bestimmten Voraussetzungen bei Uebertretung der Bestimmungen über Höchstpreise und über Lebensmittelwucher neben den jetzt schon bestimmten Strafen auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden soll. Die Erwägungen sind noch nicht abgeschlossen. Sie sind verursacht durch die Erfahrung, daß auch die letzte Bundesratsverordnung vom 23. Juli d. J. gegen übermäßige Preissteigerung beim Handel mit Gegenständen täglichen Bedarfs, insbesondere mit Nahrungs- und Futtermitteln noch keinen durchgreifenden Erfolg gehabt hat. Dies ist vor allem auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die einer Feststellung des Tatbestandes des Nahrungsmittelwuchers entgegenstehen.

Die Mehlerverförgung auf dem Lande.

Durch einen Teil der Presse läßt ein Eingekannt vom Lande, in dem behauptet wird, trotz gegenteiliger Zusage im Landtag sei beabsichtigt, den ländlichen Nichtselbstverförgern den Zukauf der ihnen zustehenden Brotgetreideportion und deren Selbstausmahlung zu verbieten. Diese Behauptung, die auf mißverständlicher Auffassung der bestehenden Vorschriften beruht, wird vom „Staatsanzeiger“ als grundlos und irreführend bezeichnet. In der Sitzung der Zweiten Kammer vom 27. Juli d. J. wurde aus der Mitte des Hauses die Anfrage gestellt, ob es nicht möglich sei, solchen Selbstverförgern insbesondere aus dem Arbeiterstande, deren eigenes Erzeugnis an Brotkorn zur Deckung ihres Bedarfs nicht ausreicht, zu gestatten, das Brotkorn, das sie über ihr eigenes Erzeugnis hinaus brauchen, sich durch Zukauf zu beschaffen. Der Staatsminister des Innern erwiderte, nach der ganzen Einrichtung der Brotverförgung glaube er kaum, daß die bestehenden Vorschriften ein derartiges Verfahren zulassen; er werde aber gerne in eine neue Prüfung darüber eintreten, ob es möglich sei, den geäußerten Wünschen noch weiter entgegenzukommen. Die zugesagte neue Prüfung hat inzwischen stattgefunden, hat aber in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsgetreidestelle zu einem verneinenden Ergebnis geführt. Das solchen Personen, die überhaupt nicht zur Klasse der Selbstverförgers gehören, der Ankauf von Brotgetreide zum Zweck der Ausmahlung nicht gestattet ist, ergibt sich hienach von selbst. Dieser Ausschluß ist eine unmittelbare Folge der reichsrechtlichen Vorschriften; ein landesrechtliches Verbot in dieser Richtung kann daher nicht in Frage kommen.

Kriegsgemäße Rezepte.

Maisgriesbrei.

200 Gramm Maisgries wird in 1 Pfund kochendes Wasser (oder halb Wasser, halb Milch) mit wenig Salz in einen Topf getan und unter stetem Umröhren 10 Minuten lang gekocht. Soll sogleich gegessen werden.

(S.C.B.) Pforzheim, 6. Sept. Im nahen Dietlingen, wo es häufig brennt, ist letzte Nacht das Wohnhaus des Ludwig Bolle zum Teil niedergebrannt, wodurch ein Schaden von 20 000 Mk. entstand. Bolle und seine Schwiegertochter wurden verhaftet, da offenbar Brandstiftung vorliegt.

S.C.B. Redarinn, 7. Sept. Das hiesige Schöffengericht hat ein 17jähriges Mädchen aus Neuenstadt a. R., das sich gegenwärtig in Heilbronn in Stellung befindet, zu drei Tagen Gefängnis verurteilt weil es mit einem französischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis unterhalten und Briefe gewechselt hat.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Zeichnet die dritte Krieganleihe!

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend die freiwillige Ablieferung von Kupfer, Messing und Reinnickel.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 1. ds. Mts. („Calwer Tagblatt“ Nr. 204) betreffend die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel wird hiemit bekannt gegeben, daß die

Übernahme der freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Stadtgemeinde Calw, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 8., 9. und 10. September, je vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, im städtischen Elektrizitätswerk gegen Barzahlung erfolgt.

Die Übernahme in den Landgemeinden werden später bekannt gegeben.

Calw, den 6. September 1915.

Metallamt.
Oberamtspflege: Fehrer.

Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G. in Calw.

Bei der am 7. September dieses Jahres vor einem Notare stattgefundenen

dritten Verlosung

unserer 4 1/2% Anleihe vom Jahre 1908

wurden die Nummern folgender Teilschuldverschreibungen gezogen:

13 16 40 46 67 71 83 95 118 203 204
219 221 233 239 245 275 300 310 328 331 340
342 370 375 392 435 458 472 497 534 592 598
603 622 718 720 752 755 790 810 852 855 875
882 897 899 931 933 989.

Die Zahlung der ausgelosten Obligationen erfolgt zum Kurs von 102% vom 31. Dezember 1915 ab bei

unserer Gesellschaftskasse in Calw

gegen Einlieferung der Stücke mit den noch nicht verfallenen Zins-scheinen. Die Verzinsung der ausgelosten Stücke hört mit dem obigen Einlösungstage auf.

Calw, den 8. September 1915.

Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.
Sannwald.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am kommenden Sonntag, den 12. Sept., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Oberhaugstett eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Umweiselung und Ueberwinterung.
2. Sonstiges.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt für unsere Kanzlei einen

jüngeren Hilfsarbeiter

und sehen gefl. Anträgen entgegen.

Calw, den 7. September 1915.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Mostbereitungs-Maschinen.

Obst- u. Beeren-Pressen

für Hand- und hydraulischen Betrieb,

Obst- u. Beeren-Mühlen,

stationär und fahrbar, in jeder Größe und Preislage, empfiehlt

Hg. Wackenbuth, Maschinenwerkstätte.

Morgen Donnerstags, abends 8 Uhr
Singstunde
im „Babischen Hof“ Btl.

Ein Läuferschwein hat sich verlaufen.

Abzugeben Station Leinach.



Leuchtuhren,

lassen auch in der Dunkelheit die Zeit erkennen und sind für ihren Besitzer doppelt wertvoll.

Jede Uhr kann nachträglich in meiner Werkstatt sofort leuchtfähig gemacht werden.

Langjährige Garantie.

R. Zahn, Uhrmacher,
Leberstraße 162.

Milch

gefrucht und angenommen wird jedes Quantum sofort oder später. Preis 22 Pfennig per Liter. Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gehingen.

Eine mit dem 4. Kalb trüchtige gute



Schaffkuh

verkauft unter Garantie

G. Bantel.

Eine 36 Wochen trüchtige ältere



Ruh

steht dem Verkauf aus

Michael Kober, Altburg, hintere Gasse.

Bin am 9. u. 10. ds. Mts. verreist.
F. Lück, Dentist, Bad Liebenzell.

Donnerstag und Freitag

wegen hoher Feiertage

geschlossen.

Warenhaus Geschw. Kleemann.



Eine Anzahl gebrauchte

Fässer

von 25—1200 Liter verkauft
Fr. Schab, Küfermeister.

Jedes Quantum zähen

Most kauft

L. Hiller, zum „Schiff“.

Guterhaltenen

Kinderwagen,

sowie



2 Dual-Fässer,

250 und 280 Liter,

zu verkaufen.

Zu erfragen auf der Geschäftsst. ds. Bl.

Henkel's

Bleich-Soda

für den Hausputz.

Ein paar starke



Zugstiere

gut gewöhnt,

hat zu verkaufen

Friedrich Steininger, z. Lamm, Oberkollbach.

Calw.

In kleinen Haushalt wird Umstände halber für sofort ein tüchtiges rechtshaffenes

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann und die Haushaltsgeschäfte versteht, gesucht.

Von wem, ist zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei

J. Reichardt, Bildhauermeister, Holzgerlingen bei Böblingen.

Guterhaltenes vierräderiges

Leiterwägele,

zum Selbstziehen, mit 8—8 Str. Tragkraft wird

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe an Karl Bühler, Händler, Gehingen-Calw.

Kartoffel-

walzmehl

empfehlen

Adolf Eug.

Geflügelfutter

empfehlen

Hg. Jung Witwe.

Wegen Wegzug hat freundliche

2-Zimmerwohnung

zu vermieten

Reizger Koller.

Wir ersuchen diejenigen unserer Leser in Hirsau und Bad Liebenzell, welche unser Blatt ab 1. Oktober durch unsere Boten jeweils am Tag der Ausgabe zu erhalten wünschen, ihre Adressen entweder unsern bekannten Austrägerinnen oder unserer Geschäftsstelle in Calw mitzuteilen.

Berlag des Calwer Tagblattes.

Austrägerin in

Hirsau: Frau Hoferer, in Liebenzell: Frau Erlenmaier.